

## Vor der Einladung Deutschlands. Die Garantiefrage auf dem toten Punkt.

Das Programm der heutigen dritten Vollziehung.

lautet folgendermaßen.

Erörterung des Berichts der zweiten Kommission über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets.

Abschluß eines Kompromisses über die Eisenbahnfrage.

Beschlußfassung über den Bericht der dritten Kommission und endlich

Beschlußfassung über die Einladung an Deutschland.

Die Konferenz auf dem toten Punkt.

London, 28. Juli. (W.B.) Der „Sunday-Times“ zufolge besteht aller Grund zu der Annahme, daß während des Besuchs der Konferenzteilnehmer in Spithead Besprechungen von gewisser Bedeutung stattfinden und daß diese eine wesentliche Wirkung auf die Vollkonferenz, die heute Montag stattfinden solle, haben werden. Der Nachdruck, mit dem die Bankiers auf ihre Forderungen drängten, verursache gewisse Besorgnisse. In Konferenzkreisen glaube man jedoch, daß eine Kompromißformel möglicherweise bis heute Montag vereinbart werde. Daher werde eine allgemeine Zuversicht auf ein günstiges Ergebnis der Konferenz aufrecht erhalten. — Scrutator schreibt in der „Sunday-Times“, es werde keinen Frieden in Europa geben, ehe die von Bertinax vertretenen Ansichten besiegt seien und die Absichten der großen Mehrheit der Engländer und Franzosen übereinstimmen.

Der „Observer“ schreibt, am Samstag sei allgemein erwartet worden, daß Macdonald den toten Punkt durch einen kühnen Schritt überwinden werde. Man habe gefragt, ob die britische Regierung es nicht wage, selbst für die Anleihe zu haften, unter der Bedingung, daß Herriot die erste von Theunis Formeln annähme und dadurch Frankreichs Recht zu einer Sonderaktion opfere. New York sei offen genug, nicht zu verheimlichen, daß es abgeneigt sei, Geld in irgend einen europäischen Konzern zu stecken, wenn nicht die britische Regierung die letzte Sicherheit biete. Die Frage werde erörtert, ob die Anleihe nicht ohne Amerika ausgeben werden könne. Die Schwierigkeit bestehe jedoch darin, daß der Erfolg einer derartigen Lösung ausschließlich von London abhängen und es sei zweifelhaft, ob die Regierung ein derartiges Risiko übernehmen könne, das letzten Endes auf die Haupter der bereits überlasteten Steuerzahler zurückfallen würde.

London, 28. Juli. Laut „Observer“ ist das einzige von den Ausschüssen noch nicht gelöste Problem das der Sicherheit der französischen Truppen auf dem linken Rheinufer. Man erwarte, daß die heutige Vollkonferenz die Einladung nach Berlin senden werde und daß die deutschen Vertreter rechtzeitig für die Vollziehung am Donnerstag Vormittag in London eintreffen würden. Während die Arbeit der Konferenz in dieser Richtung fortschreite, hänge jedoch ihr ganzes Gefüge von der Überwindung des finanziellen toten Punktes ab.

Garvin erklärt im „Observer“, das Scheitern der Konferenz wäre die Katastrophe und würde verhängnisvoll sein für Herriots und Macdonalds Regierung. Die Bankiers müßten die Staatsmänner zur Vernunft bringen. Das Ruhrgebiet sei die Wölke, die die Konferenz überschatte. Garvin spricht die Hoffnung aus, daß die Bankiers auf ihrer wesentlichen Bedingung bestehen würden. Kollektive finanzielle Hilfe bedeute kollektive Kontrolle und Sicherheit. Der Dawesbericht sei unvereinbar mit der Ruhrmethode.

London, 27. Juli. Der Korrespondent des Reuterschen Büros besprach gestern mit verschiedenen Mitgliedern der alliierten Delegation die letzte Phase der Londoner Konferenz. Wie er berichtet, fand er bei den englischen, den französischen und den belgischen Vertretern keine pessimistische Stimmung. Die allgemeine Ansicht sei, daß trotz gewisser grundlegender Meinungsverschiedenheiten die Konferenz ein erfolgreiches Ende nehmen müsse, da es sonst ein Unglück geben würde. Obwohl mit Bedauern zugegeben wurde, daß bisher keine Anzeichen vorliegen, daß die zahlreichen Versuche, die Bankiers zufrieden zu stellen, von Erfolg gewesen seien, habe man doch das allgemeine Gefühl, daß alle Schwierigkeiten überwunden werden müßten. All-

gemein glaube man, daß die deutschen Vertreter etwa am Donnerstag hier sein könnten und daß alles bis Ende der kommenden Woche besprochen sein könne, wenn durch die Aufnahme der gemeinsamen Verhandlungen mit den Deutschen nicht wieder die ganze Frage ausgerollt werden sollte.

Paris, 27. Juli. Der Londoner Berichterstatter des „Temps“ will wissen, daß man in gut unterrichteten englischen Kreisen heute den festen Entschluß feststelle, morgen und die kommenden Tage ernste Anstrengungen zu unternehmen, um die Konferenz zu einem glücklichen Ende zu bringen. Das Vertrauen in den Erfolg der Konferenz, das einige Tage hindurch erschüttert gewesen sei, beginne wiederzukehren. Man bemerke, daß man sich zu lange mit Fragen aufgehalten habe, deren Interesse nicht aktuell sei, wie die Frage von Sanktionen im Falle einer Verweigerung Deutschlands. Man erkläre, die beste Garantie gegen einen Gebrauch der Aktionsfreiheit, die Frankreich für gewisse Eventualitäten sich vorbehalte, sei, den Reparationsplan erst einmal zur Ausführung zu bringen. Der morgige Tag sei von großer Bedeutung. Die englischen Unterhändler seien sich der Verantwortung und der ernststen Folgen bewußt, die ein teilweiser oder vollkommener Mißerfolg der Konferenz nach sich ziehen werde. Man sei jetzt entschlossen, den Bankiers alle Garantien wirtschaftlicher Art, die für die Anleihe wünschenswert seien, zu geben, aber was die politischen Fragen anbetreffe, wolle man fest bleiben.

### Das Gutachten

#### über die Frage der Zuziehung Deutschlands.

Paris, 26. Juli. Nach dem „Matin“ teilt das von den französischen und englischen Juristen über die Frage der Zuziehung Deutschlands zur Konferenz erstattete Gutachten die durch den Dawesplan aufgeworfenen Fragen in drei Kategorien ein. Die erste gehe ausschließlich die Alliierten selbst an. Die zweite falle in die Kompetenz der Reparationskommission. Die dritte endlich erfordere direkte Verhandlungen zwischen der deutschen und den alliierten Regierungen. Dazu gehörten vor allem die Modalitäten der wirtschaftlichen Freigabe der besetzten Gebiete, die mit dem Versailles Vertrag nichts zu tun habe und zu deren Durchführung die Mitwirkung der deutschen Behörden unerlässlich sei. Nach dem „Quotidien“ spricht das Gutachten die Auffassung aus, daß die Zuziehung der deutschen Regierung auf dem Fuße voller Gleichberechtigung mit den anderen Delegationen erfolgen müsse. Das Blatt glaubt, daß die offizielle Einladung am Montag ergehen wird und daß die Verhandlungen in der zweiten Hälfte der kommenden Woche beginnen werden.

### Noch kein Fortschritt.

London, 26. Juli. (W.B.) Wie Reuter erfährt, sind von der Konferenz keine neuen Entwicklungen zu melden. Alle Delegierten gingen zur Flottenparade nach Spithead. Es verlautet, daß der größere juristische Ausschuß gestern verschiedene Fragen innerhalb seiner Zuständigkeit prüfte, aber zu keiner Entscheidung kam. Der Bericht von Hurst und Fromageot über die Bedingungen der Einladung an Deutschland wurde fertiggestellt und einstimmig angenommen. Der Bericht wird der Konferenz am Montag nachmittag überreicht, dann wird die Frage der Absendung der Einladung an Deutschland entschieden werden.

London, 26. Juli. (W.B.) Wie verlautet, besteht wenig Grund zu der Annahme, daß etwaige am Montag noch bestehende Meinungsverschiedenheiten über die Formel, die die Bankiers hinsichtlich der Garantien für eine deutsche Anleihe zufrieden stellen soll, die Frage der Einladung an Deutschland zu den Londoner Verhandlungen beeinflussen werden. Blättermeldungen zufolge nimmt man an, daß am Montag nachmittag eine Vereinbarung der Hauptdelegierten der Konferenz über die Formel in greifbare Nähe gerückt, wenn nicht sogar tatsächlich erzielt wird. Laut dem „Evening Stan-

### Neueste Nachrichten.

Die 3. Vollziehung der Londoner Konferenz wird heute nachmittag um 4 Uhr zusammentreten.

Die französischen Finanzsachverständigen erwägen die Einleitung einer Gegenaktion der französisch-belgischen Großfinanz gegen die Morgengruppe.

Die Sechserkommission des Bergbauvereins hat eine Einladung der Nicum zu neuen Verhandlungen für den heutigen Montag erhalten.

Der Beginn der Militärkontrolle der Interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland, die am 20. Juli ihre Tätigkeit aufnehmen sollte, ist wiederum verschoben worden.

Der deutsche Reichstag hat sich am Samstag vertagt, nachdem er die politische Debatte bei der dritten Lesung des Notetats zu Ende geführt hatte. Der Präsident erhielt die Ermächtigung, die nächste Sitzung einzuberufen, falls es nötig wird. Man rechnet damit, daß in 8 bis 14 Tagen die Reparationsgesetze von der Reparationskommission erledigt sind, sodas sie dann an den Reichstag gelangen können. Wahrscheinlich werden die Gesetze von der Reparationskommission aber nicht offiziell verabschiedet, bevor das Schicksal der Londoner Konferenz wenigstens in den Umrissen feststeht. Auf diese Weise könnten sich neue Verzögerungen ergeben.

„dard“ werde es für sehr wahrscheinlich gehalten, daß ein Kompromiß

zustande kommen werde. Als besonders günstig werde der Beschluß angesehen, daß deutsche Vertreter nach London eingeladen werden können.

### Die deutsche Delegation.

Berlin, 26. Juli. (Wolff.) Wie wir hören, besteht die Absicht, daß der preussische Ministerpräsident mit der deutschen Delegation zur Vertretung der preussischen Interessen nach London fahren wird. Desgleichen sollen ein Vertreter Bayerns und ein Vertreter Badens zur Vertretung der Interessen ihrer Länder der deutschen Delegation beigegeben werden.

### Eine Gegenaktion

#### der französisch-belgischen Hochfinanz.

London, 27. Juli. Clementel hat die Fahrt nach Paris angetreten, um mit den Vertretern der Großbanken zu verhandeln, und dürfte, begleitet von einigen führenden Persönlichkeiten der Pariser Bankwelt, wieder in London eintreffen. Theunis seinerseits hat die belgischen Großbanken gebeten, einige Vertreter nach London zu entsenden, um den Finanzsachverständigen der belgischen Delegierten bei den Verhandlungen mit den amerikanischen Bankiers behilflich zu sein.

Diese Zuziehung der französischen und belgischen Bankfachleute läßt die Schlussfolgerung aus gerechtfertigt erscheinen, daß man auf Seiten der französischen und belgischen Delegation den Versuch machen wird, die Garantien für den Zinsen- und Tilgungsdienst der deutschen Anleihe wirksamer zu machen als durch die Zusicherung einer Regierungsgarantie. Offenbar wollen die französischen und belgischen Bankiers den englischen und amerikanischen Bankfachleuten die Versicherung geben, daß die französischen und belgischen Großbanken bereit sein werden — wenn die betreffenden Regierungen für den Zinsendienst der Anleihe haftbar gemacht werden müssen —, ihren Regierungen die nötigen wertbeständigen Devisen — Pfunde, Dollars oder holländische Gulden — vorzuschicken, damit die Anleihegläubiger in einem solchen Falle unabhängig sein würden von den durch die selbständige Sanktionspolitik zu erwartenden ungünstigen Rückwirkungen auf das Wertverhältnis des belgischen und des französischen Franken zu den wertbeständigen internationalen Währungen.

Es verlautet, daß gestern abend von den französischen Finanzsachverständigen eine Gegenaktion gegen die Beharrlichkeit der Morgengruppe in der Garantiefrage unternommen wurde.

Bestätigt wird diese Nachricht durch folgenden Funkspruch, der aus Paris eintraf.

Als das Ereignis des Tages ist ohne Zweifel die Generalmobilmachung der Pariser Bankiers aufzufassen. Es handelt sich um den Leiter der Banque de Paris und den Direktor der Union Parisien, die Montag auf der Bildfläche in London erscheinen werden. Finanzminister Clémentel, der eigens zu diesem Zweck gestern nach Paris gekommen war, hatte mit diesen und anderen Persönlichkeiten der französischen Finanzwelt lange Unterredungen, die in den hiesigen Kreisen das größte Interesse erregt haben. Seinerseits forderte Theunis Brüsseler Banker auf, nach London zu kommen. Das neue dieser Situation ist offenbar nur, daß Herriot und Theunis vielleicht im Einverständnis mit Macdonald die europäischen, d. h. insbesondere französisch-belgischen Bankiers gegen den englisch-amerikanischen Konzern der Morgan-Bank und der Bank von England auszuspielen wünschen.

**Die Arbeiten der Ausschüsse.**

London, 26. Juli. (Wolff.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt weiter mit: Der Redaktionsunterausschuß des dritten Komitees arbeitete in der Richtung einer Vereinbarung zwischen der deutschen Regierung und der Replo bezüglich der Methoden bei der Wiederherstellung und Behandlung der Sachlieferungen. Er trat für die Ernennung eines Organisationsausschusses ein, der aus alliierten und deutschen Vertretern bestehen soll, um die notwendigen Vereinbarungen zu entwerfen. Sollte sich die Einstimmigkeit als unzureichend erweisen, so soll ein neutraler Sachverständiger ernannt werden. Die dritte in Angriff genommene Frage führte, dem Berichterstatter zufolge, zu beträchtlichen Meinungsverschiedenheiten. Der Versailler Vertrag sieht bis zum Jahre 1930 Kohlen- und Koks-Lieferungen und bis 1925 Farbstofflieferungen vor, der Dawesplan zieht jedoch dagegen die Fortsetzung derartiger Lieferungen, insbesondere von Rohstoffen über die in dem Friedensvertrag enthaltenen Zeitpunkte in Betracht, und in diesem Falle muß die Frage des Preises erwogen werden; denn die in dem Friedensvertrag enthaltenen Preise, die unangenehm günstig für die Alliierten sind, müssen abgeändert werden.

Paris, 26. Juli. (Wolff.) Der Sonderberichterstatter des „Temps“ meldet über die Arbeiten der dritten Kommission (Sachlieferungen und Konventionen), die Kommission habe gestern eine lange Sitzung abgehalten und sei heute vormittag wiederum zusammengetreten. Sie sei auf ein Hindernis gestoßen, das sie bis jetzt noch nicht zu beseitigen vermocht habe. In der Frage der etwaigen Versehlungen hinsichtlich der Sachlieferungen seien die Engländer nach wie vor dagegen, daß für derartige Versehlungen die deutsche Regierung verantwortlich gemacht werde. Der Bericht fügt hinzu, auf diese Weise würde natürlich eine Quelle ewiger Schwierigkeiten geschaffen werden. Die Sachlieferungen würden dadurch dem Zufall oder, wie die Engländer es ausgedrückt hätten, dem „guten Willen“ der deutschen Firmen oder Privatpersonen überlassen werden, die die Brennstoff- und Farbstofflieferungen auszuführen hätten.

**Kleine Chronik.**

**Unter den Franken des Tigers.**

Eine aufregende Szene spielte sich in Augsburg bei einer Vorführung von Tigern ab. Schon den ganzen Tag zeigte die Tigergruppe des Bändigers Benedix eine ganz besondere Wildheit, so daß Benedix Mühe hatte, die Tiere in seinen Bann zu zwingen. Neuester böseartiger war die Tigerin Judith. Bei Ausführungen des Reifensprungs sprang sie dem Dompteur an den Kopf und verletzete ihn durch einen wuchtigen Prankenhieb. Nur der Kaltblütigkeit des Dompteurs war es zu verdanken, daß eine Katastrophe verhindert wurde und durch Eingreifen der Feuerwehr gelang es dem Bändiger, zu entkommen.

**Schwerer Schaden durch eine Wasserhose.**

Das Dorf Weis in Schleswig ist von einer riesigen Wasserhose heimgesucht worden, welche die Dächer der Häuser abdeckte und durch die Luft wirbeln ließ. Ein Karussell, das im Dorfe stand, wurde auf ein entfernt liegendes Bauernhaus geschleudert, das mit einem fürchterlichen Krach zusammenbrach. Es wurde viel Vieh erschlagen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei**

Sernspracher 9 Calw Lederstraße 151

Unser reichhaltiges Schriften- und Siermaterial, sowie vorzügliche maschinelle Einrichtungen ermöglichen uns die Herstellung von

**Druckfachen**

die in Form und Ausstattung jeder Forderung gerecht werden.



**Bauerntag in Calw.**

Calw, den 25. Juli.

In der strahlenden Frühsonne lag die Stadt Calw in reichem Festgewand, als die ersten Gäste zum Bauerntag eintrafen. Zu Pferd, zu Fuß, zu Wagen kamen sie singend in Erwartung des fröhlichen Festes, das ihrer harnte, und auch das unermüdete Dampfrohr brachte viele Teilnehmer aus der ferneren Umgebung. In der Stadt begann gar zeitig das Leben zu erwachen, die Frühe klang vom Hammerschlag der Handwerker die letzte Vorbereitungen für die Festwagen trafen; noch ein Handgriff an Fahnen und Guirlanden und man war gerüstet. Besonders reich prangten Markt und Ledergasse im Schmuck der vielfarbigen Fahnen und der grünen Tannenzier, Zeichen der Freude und der Gastlichkeit. Mit dem zunehmenden Morgen wuchs der Zustrom der jungen und alten Gäste, die Straßen der Stadt waren von ihrer fröhlichen Lebendigkeit erfüllt. Die mannigfachen schönen Trachten derer vom Gäu und derer vom Wald boten ein buntes Bild und man bedauerte nur, daß die kleidsamen Trachten nicht allgemein getragen wurden.

Auf den Wiesen der Dedensfabriken, die in entgegengesetzter Weise von Direktor Sannwald für den Bauerntag zur Verfügung gestellt worden waren, wurde das Fest mit einem feierlichen

**Gottesdienst.**

abgehalten von Dekan Zeller-Calw, eingeleitet. Es war eine stimmungs- und weisewolle Andacht, die einen guten Auftakt bildete. Daran schlossen sich

**Übungs- und Wertungsreiten auf dem Festplatz.**

Es beteiligten sich daran die Ortsgruppen Ostelsheim, Nagold, Dedenspfonn und Sulz mit bestem Pferdmaterial. Besonders fielen Wachtmeister Ziegler (Nagold) und Altveteran Weiß mit ihren Reitern auf durch ihre wohlhabend-linierten Vorführungen. Das Reitturnier wurde gegen 12 Uhr mittags unterbrochen, denn die Reiter hatten sich neben der leiblichen Restauration noch für den

**Festzug**

vorzubereiten. Derselbe fand um 1 Uhr statt und war in ungewöhnlich großem Ausmaß vorbereitet. Der prächtige Zug formierte sich bei der „Linde“ an der Stuttgarter Straße und bewegte sich durch Bahnhof- und Ledersstraße nach dem Markt, von dort die Badstraße herauf durch die Bahnhof- und Bischoffstraße nach dem Festplatz. An der Spitze des Festzuges ritt Altveteran Weiß (Ostelsheim) in kleidsamer Uniform, eskortiert von vier schmunzelnden Reiterinnen, dann folgte zu Pferde der Reitz- und Fahrverein Sulz, die Stadtkapelle und zwei Wagen mit den Ehrengästen und den Mitgliedern des Festausschusses. Anschließend marschierten die Schützenvereine Wörlingen und Agenbach; ihnen folgte die bunte, geschmackvolle Reihe der Festwagen. Als erster Wagen das Gefährt des Handels- und Gewerbevereins Calw, auf welchem Wagner, Schmiede und Schuhmacher bei der Arbeit zu sehen waren. Entzückend war der folgende Wagen des Bezirksvereins Calw für Geflügelzucht, der ein kleines Schwarzwaldhaus nebst einem Zuchstamm Junggeflügel trug. Der landw. Ortsverein Calw war mit zwei Wagen, von denen der erste die freie Milchwirtschaft symbolisierte, vertreten. Neben dem sinnreichen Wagen des Bezirksobstbauvereins Calw hatte der Gärtnerbezirksverein Calw einen sehr geschmackvollen Gemüsewagen hergerichtet. Dann folgte der Bezirkswirtsverein, die Weinhandlung Pfau und die Bäderinnung mit launig und geschmackvoller ausgestatteten Wagen. Ein Biergespann der Mehgerinnung Calw zeigte das Handwerk des Meggers recht anschaulich. Nach dem Wagen der Altveteranen Calw fuhr die Ortsgruppe Möttingen, die in humoristischer Weise auf die Steuerbelastung des Landwirts anspielte. Vier Reiter in alter Tracht ritten dem Wagen der Ortsgruppe Dahtel voraus, die in harmloser Satire ein Bild von der „Kirche“ vor und nach dem Krieg gaben. Besondere Heiterkeit verursachte die drastische Darstellung des Besteuerungsprozesses mit der großen Handpresse. Mit den einfachsten Mitteln schön und geschmackvoll hergerichtet waren die Wagen der Ortsgruppe Gehingen, der erste zeigte junge Mädchen an Spinnrädern, während der zweite sich mit der Zwangswirtschaft befaßte. Vier kostümierte Reiter eröffneten den Wagenzug der Ortsgruppe Dedenspfonn, die nicht weniger als 6 Wagen gestellt hatte, alle mit Geschmuck und gutem Verständnis hergerichtet. Dargestellt wurde die seinerzeitige Beschlagnahme der Frucht durch die Polizei in Dedenspfonn, eine Erinnerung aus der Zeit der Zwangswirtschaft. Das Aussterben der Bauerntracht zeigte die Ortsgruppe Stammheim an den vier Reitern „Einst“ und „Jetzt“, während die folgenden vier schön geschmückten Wagen die Flugschere veranschaulichten und in humoristisch-satirischer Weise auf das enorme Steuerpaket hinwiesen. Auf drei Wagen zeigte die Ortsgruppe Ostelsheim die Entwicklung der Milchwirtschaft vom Handbetrieb bis zu den maschinellen Einrichtungen der Neuzeit und dem sauberen Milchtransport. Die Ortsgruppe Ottenbronn zeigte einen sehr hübschen Streuwagen, einen Imkerwagen sowie eine Kühle im Schwarzwald, die sehr naturgetreu sogar Rauchschwaden aufsteigen ließ. Einen Spinnwagen stellte die Ortsgruppe Oberhaugstett, während Oberkollwangen und Gaugenwald sich das edle Webwerk zur Darstellung ausgesucht hatten. Nach Liebelsberg folgte im Zuge die Ortsgruppe Althengstett mit zwei Vorreitern und fünf Wagen, auf denen das Volkslied vom Holberstrauch in lebenden Bildern sehr sinnreich und gefällig gestellt war. Sehr schön war auch der

Erntewagen. Dann folgte nebst vier Totenkopfhülsen der Wagen der Ortsgruppe Neuwelz. Mit drei Wagen war die Ortsgruppe Simmozheim vertreten. Besonders Gefallen erweckten der Wagen der Jungbauern „Rosenstock — Holderblüth“ und der Wagen des Schmiedes W. Holzäpfel-Simmozheim. Den Schluß des Festzuges bildeten die Wagen der Ortsgruppen Würzbach, Rötensbach und Sulz, die ebenfalls einen sehr guten Eindruck hinterließen. Aus der Ausstaffierung der Wagen konnte man mit Freude feststellen, daß der gute, urwüchsige Humor in unserem Bauernstand immer noch lebendig ist und die gesunden Buben und Mädele in ihren bunten Trachten boten einen frohen, herztärkenden Anblick.

Nach dem Eintreffen der Festzugsteilnehmer auf dem Festplatz begannen um 2 1/2 Uhr die

**Begrüßungsansprachen.**

Der Vorstand des Landw. Bezirksvereins, Landt.-Abg. W. Dingler gab nach einigen das Fest einleitenden Worten seiner Freude über das gute Gelingen des Bauerntages Ausdruck: Einen Bauerntag habe man erwartet und nun sei der heutige Tag ein Bauern-Fest geworden, wie man es sich schöner nicht haben wünschen können. Darauf hielt Stadtschultheiß Göhner die folgende Begrüßungsansprache:

„Berehrte Festversammlung! Aus weiter Runde sind Sie heute zusammengekommen, um hier im Kreise Gleichgünstiger des Tages Mühe und Not zu vergessen, Erquickung für Herz und Gemüt, Anregung für Haus, Hof und Arbeit zu finden.“

Seien Sie uns alle in Calw herzlich willkommen!

Auf Ihren sinnreichen, zum Teil mit gutem Humor aufgebauten Festwagen haben Sie uns Städtern ein reizendes Stück Landleben mitgebracht; Bilder, die viele von uns an das gelungene landwirtschaftliche Bezirksfest vor 12 Jahren erinnern. — Wir freuen uns, daß wir Sie wieder, diesmal auch aus den Bezirken Neuenbürg, Nagold und Herrenberg, in unseren Mauern begrüßen dürfen und wir haben deshalb auch alles getan, Sie würdig zu empfangen. Fröhlich flattern die Fahnen in den Straßen und auch das bestellte Festwetter ist schließlich noch eingetroffen. — Als Zeichen freundlicher Gesinnung haben sich unsere Gewerbebetreibenden auch heute wieder an Ihrem Festzug beteiligt. „Stadt und Land reichen sich vertrauensvoll, arbeitsfroh und zukunfts hoffend die Hand“; das ist der Gedanke, den wir Ihnen in die Symbolik Ihres Festzuges eingegliedert haben.

Es ist bekannt, daß vor dem Kriege die Beziehungen zwischen Stadt und Land bei uns besonders gute waren. Und es ist sehr zu bedauern, daß sich Ihnen auf dem Land und uns in der Stadt die Jahre der Zwangswirtschaft unliebsam ins Gedächtnis geschrieben haben, die dieses schöne Verhältnis manchmal trüben konnten. Und da begrüße ich es, daß sich an einem Tage wie dem heutigen Gelegenheit bietet, einander wieder ehrlich die Hand zu reichen, das Trennende zu vergessen oder es — wie dies verschiedenen Festwagen gelungen ist — durch heiteren Spott in ein freundlicheres Gewand zu kleiden, um es so dem Gedächtnis einzuverleiben. Denn: Schulter an Schulter hat Stadt und Land im großen, unglückseligen Krieg mit einander gekämpft und geblutet. Schulter an Schulter müssen sich heute alle deutschen Volks- und Stammesgenossen zusammensuchen und sich mit Aufbietung aller Kräfte bemühen, unser Volk aus der Not der Gegenwart herauszuführen, einer besseren, glücklicheren Zukunft entgegen.

Möge der heutige Bauerntag dazu beitragen, diesen Gedanken der Zusammengehörigkeit und Zusammenarbeit zu stärken; möge sich dieser Gedanke in Handel und Wandel mehr und mehr durchsetzen — nicht nur bei uns, auch in unserem ganzen großen Vaterland. Denn wir brauchen einander, gehören zusammen, immer und überall! Das walte Gott!

In diesem Sinne allen Gästen aus nah und fern im Namen der Stadtverwaltung ein „Herzliches Willkommen in Calw!“ Allen Ihren Veranstaltungen einen schönen, harmonischen Verlauf!

Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache deklamierte Frl. Martha Bauer den „Reichslandbundspruch“. Dann ergriff der Bezirksvorst. Ulrich Hanselmann-Liebelsberg das Wort. Er begrüßte die Festredner und dankte den Erschienenen, insbesondere den Vertretern der Stadt, Direktor Sannwald und den Preisrichtern. In seinen weiteren Ausführungen betonte er, daß es eine Trennung zwischen Stadt und Land nicht geben dürfe. Der heutige Tag solle bezeugen, daß wir alle ein Volk sind, er solle daneben eine Stärkung und Aufrichtung für die Landwirte sein, die morgen schon wieder in harter Arbeit ständen. Landtagsabg. Dingler führte hierauf aus, daß ihn der Anblick des Festes froh stimmte, denn er erkenne daraus, daß der Humor der deutschen Bauern immer noch lebendig sei. Mit Freude begrüßte er das Ende des Kommunalverbandes, das ein allgemeines Aufatmen ausgelöst habe. Der heutige Tag solle zeigen, daß der Bauernstand in seiner Masse gewillt sei, sich durchzusetzen und seine Ziele zu erreichen. Der Bauernstand werde seinen Standpunkt gegenüber der Steuer- und Wirtschaftspolitik des Reiches zu wahren wissen. Nach einigen politischen Streiflichtern erklärte der Redner, Bauer Arbeiter und Handelsmann müßten in Einigkeit zusammenstehen und gegen das Ausland eine geschlossene Front bilden. Der Leitspruch des Bauernstandes sei: „Wir wollen frei sein wie die Väter waren!“. Landtagsabg. Sproehle aus Kirchhausen O. Heilbronn überbrachte hierauf die Grüße des Unterlandes und wünschte

Dem Fest einen guten Verlauf. Der deutschen Zukunft gedankend richtete er beherzigenswerte Worte an die Jungbauern und Jungbäuerinnen. Er wandte sich gegen die Auswanderungsfrankheit im deutschen Volke und ermahnte die Väter als besten Schutz dagegen für eine gezielte Ausbildung ihrer Söhne zu sorgen, wobei er insbesondere auf die segensreiche Einrichtung der Winterkassen hinwies. Der Bauernstand müsse in pflichtgetreuer Arbeit hoffend in die trübe Zukunft blicken, er verlange jedoch auch, daß man ihn achte, denn er sei der erste Stand im Lande! Landtagsabschluß, die Freude in das Herz der Jugend bringen sollten, denn ihr gehöre die Zukunft. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Landwirtschaft nun nicht mehr wie in den letzten vier Jahren das Stiefkind des Staates sei. Nachdem er für eine energische Aktion gegen die Schuldlüge und für die Revision des Friedensvertrages von Versailles sowie gegen die Annahme des Sachverständigengutachtens, das uns ewiger Sklaverei auslieferung, gesprochen hatte, betonte der Redner, daß in dieser trüben Zeit, in der wir uns wieder heraufarbeiten müßten, starkes Selbstvertrauen und starkes Gottvertrauen unerlässliche Notwendigkeiten seien. Mit Worten des Dankes schloß der Bezirksvorsitzende Hanselmann u. wünschte allen Teilnehmern eine fröhliche Heimkehr.

(Schluß folgt.)

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Juli 1924.

### Personliches.

Hauptlehrer Kinzinger in Unterreichenbach wurde zum Oberlehrer in Besoldungsgruppe 8 befördert.

### Wochenmarkt.

Der Wochenmarkt nimmt jetzt sein Ansehen wieder an wie in Friedenszeiten. Es ist nun so weit, daß die Bauernfrauen ihre Erzeugnisse wieder zu Markt bringen. Ein Glück ist es, daß die Hamsterei nun aufgehört hat und die landwirtschaftlichen Produkte durch den freien Markt den Verbrauchern zugeführt werden. Der Wochenmarkt am letzten Samstag war hauptsächlich mit Heidelbeeren besetzt. Eine große Zahl von Körben stand auf dem Markt. Infolge der großen Zufuhr gingen die Preise etwas zurück; für das Pfund wurde durchschnittlich 25 Pfg. bezahlt. Die Zufuhr an Kürbissen läßt jetzt nach; es kommen nur noch die spätesten Sorten zum Verkauf, der Preis beträgt 25 bis 28 Pfg. das Pfund. Eier und Butter waren wenig zu haben, da die Bauernfrauen den Markt nicht stark besuchten, weil Tags zuvor der Bauerntag stattgefunden hatte und die Landleute in großer Zahl in die Stadt gekommen waren. Eier stellten sich auf 12-13 Pfg. das Stück, das Pfund Butter kostete 2 M. Johannisbeeren, rote und schwarze, gab es sehr viele, das Pfund zu 18-20 Pfg. An Gemüse war Salat stark angeboten; von Dedenpfennon standen viele Körbe von Salat zum Verkauf. Im übrigen war Gemüse aller Art vorhanden besonders neue Bohnen, das Pfund zu 20 Pfg., auch Frühapfel und Frühbirnen sind schon zu haben.

### Gemüsebau im Juli.

Der Gemüsegarten steht jetzt auf seiner Höhe. Alle Gemüse sind in diesem Jahr sehr gut geraten, da die Witterung für deren Anbau sehr günstig war. Am Salat, der allerdings große Neigung zum Durchschießen hat, an gelben Kürbissen und Broccoli ist kein Mangel; zum Verkauf kommen nun auch Bohnen, Gurken und Blumenkohl. Die abgeernteten Beete können sofort nach erfolgter Düngung wieder angebaut werden. In Betracht kommen Endivien, Spinat zum Ableeren und Herbstrüben.

Der Endivien Salat verlangt einen lockeren und guten Boden. Wenn die Pflanzen angewachsen sind, erhalten sie einen Düngerguß, der ihnen sehr zu Nutzen ist. Der Samen wird etwas dicker als Salatsamen in die Erde gebracht. Sind die Pflanzen gehörig erstarkt, so werden sie auf Beete in Reihen von 30 cm Entfernung gepflanzt. Ende Juli wird die Aussaat für Herbst und Winter gemacht. Der Endivien Salat soll in schön gelber Farbe auf den Tisch kommen. Zu diesem Zweck werden die Büsche, wenn sie schön geschlossen und innen sich zu färben beginnen, mit Bast zusammengebunden. Dadurch werden die inneren Blätter gelb gebleicht und sehr zart. Wenn die Pflanzen gebunden sind, sollen sie nur noch im äußersten Notfall begossen werden. Der Endivien Salat kann sehr gut überwintert werden. Wenn kein starker Frost eintritt, halten sich die Pflanzen im Freien oft bis Weihnachten. Es ist aber ratsam, die gebundenen Pflanzen im Herbst aus dem Boden zu nehmen und in einem luftigen kühlen Raum in Erde einzuschlagen. Wenn Feuchtigkeit ferngehalten wird, halten sich die Büsche lange.

Der Spinat macht Anspruch auf einen kräftigen, gut gedüngten Boden. Am besten eignet sich die Reihenart, da die Pflanze auf diese Weise am leichtesten bearbeitet werden kann. Die Entfernung der Reihen soll 25 cm betragen. Bei unseren leichten Sandböden kann die Saat mit feinem Mist ganz schwach bedeckt werden. Spinat ist für Wasser sehr empfänglich; er muß daher fleißig begossen werden. Im März und April sät man den Spinat für den Sommerbedarf. Für den Herbstbedarf ist jetzt die geeignetste Zeit zur Aussaat. Die Pflanze wächst rasch heran und gibt uns im Herbst ein sehr feines, gesuchtes Gemüse. Als geeignete Sorten werden Triumph, Eskimo und Riesen von Birosay empfohlen.

Herbstrüben sind bei uns als menschliches Nahrungsmittel nicht beliebt. In manchen Gegenden Württembergs, besonders im Remstal, aber werden sie auf umgeackerten Stoppelfeldern angebaut und im Herbst als Viehfutter verwendet. In den letzten Jahren läßt sich der Anbau auch in unserer Gegend beobachten. Die Aussaat geschieht Ende Juli und anfangs August. Vor der Aussaat ist der Acker sehr stark zu düngen, andernfalls ist der Ertrag gering. Die Rüben wachsen sehr rasch und können schon im Oktober geerntet werden. Frost erträgt die Pflanze nicht. Die Rüben werden vom Vieh sehr gern gefressen und sind im Winter ein erwünschtes Futtermittel.

### Bau-Ausstellung Stuttgart.

Stuttgart, 24. Juli. Unter den Sehenswürdigkeiten, die in diesem Sommer in Württembergs Landeshauptstadt geboten werden, steht die Bauausstellung Stuttgart zweifellos oben an. Eine Architektur-Schau, die für Fachleute wie für Nichtfachleute gleichermaßen von Interesse ist; eine Ausstellung, die außerordentlich viel und damit jedem etwas bringt! Eine Ausstellung, die man gesehen haben muß! Was irgendetwas mit dem Bauen und der Lösung des Wohnungsproblems zusammenhängt, wird dem Besucher vor Augen geführt und in wertvollen Darlegungen erläutert. Der Besuch ist jetzt besonders lohnend, nachdem eine besondere Sehenswürdigkeit der Ausstellung fertiggestellt ist, nämlich eine Straße vorbildlicher Siedlungsbauten. In zweckvoller Gruppierung sind hier muster-gültige Heimstätten aneinandergereiht; Bauten in abwechslungsreicher Formgebung und Gestaltung und berechnet nach den verschiedenen Vermögensverhältnissen der Baulustigen. Das Interesse, das diesen Siedlungsbauten entgegengebracht wird, und der große Wert, den insbesondere dieser Teil der Ausstellung für weite Kreise, für Fachleute und Nichtfachleute hat, zeigt sich darin, daß eines dieser Häuser bereits dreimal verkauft worden ist. Es ist ein unaufhörliches Kommen und Gehen in den einzelnen Musterbauten und

man ersieht aus der lebendigen Anteilnahme der Ausstellungsbesucher, welche tiefgreifende Bedeutung die Lösung wichtiger Bauprobleme für alle Schichten der Bevölkerung hat. Auch die Gaststätten und Erfrischungstättchen erfreuen sich eines überaus regen Zuspruchs.

(SCH.) Vom Oberland, 25. Juli. Das fürchtbare Unwetter mit Sturm und Wollenbruch durchzog am 22. Juli auch das Tal Sommersbach — Menelzhofen — Haubach — Friedrichshofen. Vor allem war es der orkanartige Sturm, der gewaltigen Schaden anrichtete. Fast alle Dächer wurden teilweise abgedeckt und beschädigt, so daß die fürchtbaren Regenmassen Bohnungen, Ställe, Scheunen und Heustöcke durchströmten. Wohl ein Viertel all der fruchtbeladenen Obstbäume wurden wie Halme umgeknickt, entwurzelt und zerrissen. In den Wäldern richtete der Sturm gewaltigen Schaden an. 60- bis 80-jährige Stämme wurden wie Zündhölzer bis zu zwei- und dreimal abgerissen oder entwurzelt. Bei Haubach wurden einzelne Waldparzellen total zerstört, sie bieten das Bild, wie es im Kriege von Granaten zerstörte Wälder boten. In Friedrichshofen konnte während des viertelstündigen Sturmes der Zug nicht mehr weiterfahren. Ein Glück war es, daß nur wenig Hagel fiel, sodaß wenigstens Getreide und Gras nicht zerstört wurden. Doch bieten die zerrissenen Dächer, die umgerissenen und zerstörten Bäume und Wälder, die auch zum Teil die Straßen sperren, ein Bild der Zerstörung. Der Schaden ist gewaltig. Telephon- und elektrische Leitungen sind ebenfalls zerstört.

### Kleine Nachrichten aus Württemberg.

In Grünkraut O.A. Ravensburg entlud sich ein Böller beim Baden für ein Hochzeitschießen und riß einem Bauernsohn die rechte Hand weg; ferner erlitt dieser an der linken Hand und im Gesicht schwere Brandwunden. — Der Dekonom Müller von Goppertshofen O.A. Biberach bekam beim Heimfahren auf einem fremden Wagen an einer Kurve das Ubergewicht und fiel so unglücklich vom Wagen, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte und dort bald darauf gestorben ist. — In der Gegend von Waldsee wird ein ungewöhnlich starkes Auftreten der Kreuzotter berichtet. Eine Familie in Haslanden bei Waldsee hat bereits einem Duzend dieser gefährlichen Schlangen den Garaus gemacht. Beim Beerenjuchen wurde kürzlich ein kleines Mädchen von einer solchen Otter gebissen, doch war rasche Hilfe zur Stelle. — In Winterstetten O.A. Waldsee verjagte an der Feuerspritze bei einer Übung die Bremse. Dabei kam ein Mann unter die Räder und zog sich schwere Verletzungen zu. — Bei einer Autofahrt auf der Straße Ravensburg-Tettnang verlor der Kaufmann Martin das Steuer und kam von der Straße ab. Dadurch, daß die Glasscheibe des Windschutzes in Trümmer ging, erlitt der Fahrer erhebliche Verletzungen im Gesicht und einige Hautschürfwunden. — Von der alten Allgäuwanderer wohl bekannter Argentobelbrücke bei Niedholz stürzten zwei Anstreicher in die schwindelnde Tiefe. Der eine, ein verz. Mann, war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt. — Nachts zwischen 11 und 12 Uhr wurde ein junger Mann von Langenbrand im Murgtal auf der Landstraße von einem Fremden überfallen und derart auf den Hinterkopf geschlagen, daß er mit einer klaffenden Wunde vom Rad stürzte. Erst in einem in der Nähe befindlichen Gasthaus, wo er verbunden wurde, erlangte er das Bewußtsein wieder.

Die täglich eingehenden Neubesellungen auf unser Blatt sind uns der sicherste Beweis dafür, daß die Ausgestaltung unseres Blattes den Beifall unserer Leser findet.

## Das Probefahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Behne.

Verbreitung durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

Sie hatte über manches nachdenken gelernt! Und unglücklich fühlte sie sich nicht mehr. Sie hatte Arbeit, Pflichten, hatte ein Ziel. Sie wollte sich ihr Probefahr nicht verkürzen, weil sie sich bewußt geworden, daß es in jeder Beziehung von großem Wert für sie war und ihren inneren Menschen nur bereicherte.

Darum folgte sie auch der Aufforderung ihrer Mutter nicht, nach Rio zu kommen.

Sie schrieb ihr sehr lieb wieder, doch ohne natürlich ihr jetziges Leben zu verraten, sonst wäre die Mutter außer sich gewesen. Sie war eben auf Reisen, mal hier, mal da; alles ging ja durch den Justizrat! Und sie spürte auch im Grunde wenig Sehnsucht nach der Mutter; innerlich hatten sie sich ja nie besonders nahe gestanden. Sie hatte kein Verlangen nach der Pracht des Südens — jetzt, da der deutsche Frühling bald kommen würde. —

16.

Dolores ordnete im Schaufenster mit geschickter Hand die Blumen — köstlicher Flieder war gekommen, und sie verteilte die schwebenden weißen und blauen Blütenbalden in schlanken Gläser. Beinahe liebevoll rührten ihre Augen auf diesen herrlichen Kindern des Frühlings, und zärtlich legte sie ihr Gesicht an einen besonders schönen, lila getönten Zweig. Sie war ganz vertieft in ihre Beschäftigung; die schlanken, schönen Hände zupften und ordneten und rückten die Vasen immer noch vorteilhafter für den Beschauer — da war ihr mit einemmal, als würde sie beobachtet; sie sah unwillkürlich auf, und ihre Augen trafen sich mit denen des Hauptmanns Bruchhoff, der ihr aufmerksam ansah. Sie konnte nicht verhindern, daß sie

errötete. Gleich darauf betrat er den Laden. Sie fragte nach seinem Begehre. Er wehrte ein wenig, als sie ihm Blumen zur Auswahl zeigen wollte.

„Später! — ich sah Sie gestern Abend im Theater —“, begann er hastig.

Sie sah ihn groß und verwundert an.

„Ja, ich hatte mir erlaubt, nach des Tages Mühen eine kleine Zerstreuung zu suchen.“

„— die ich Ihnen gern gönne! Doch Sie wurden abgeholt — ich sah es genau, von einem großkarrierten Jüngling.“

Sie lächelte und nickte bejahend.

„Sie haben richtig gesehen. Es war der Sohn des Hauses. Die gute Frau Westermann wollte es nicht zugeben, daß ich allein und unbehütet nach Hause ging. — Herr Feodor Westermann, der Jüngere, war der „großkarrierte Jüngling.“

Sie sah sein erleichtertes Aufatmen.

„Das ist sehr in Ordnung von der guten Frau Westermann“, warf er ein.

„— und der älteste Sohn von Westermanns war es, der mich zum Theater begleitete.“

„Ihn kenne ich! mein bester Soldat in meiner Kompagnie! ein ehrlicher, tüchtiger, gewissenhafter Mensch.“ Lebhaft stimmte sie ihm zu. Er sah sie argwöhnisch an. Doch dann schüttelte er den Kopf und sagte laut und bestimmt: „Nein!“

Verwundert blickte sie auf. „Nicht —? soeben sagten Sie noch —“

„Gewiß, Fräulein! Doch ich folgte meinem Gedankengang, der mir dennoch unmöglich scheint trotz Ihrer begünstigten Worte für den jungen Westermann.“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Hauptmann.“

„Nun, ich meine, daß der junge Westermann Ihnen

mehr sein könnte als nur der sympathische Mensch —“

Sie warf den Kopf zurück.

„— und wenn es so wäre? —“

Er sah sie lange an.

„Dann würde ich es sehr bedauern! Sagen Sie nein! Bitte, Sie stehen ihm nicht nahe.“ Drängend war sein Ton und sein Blick.

„Sie haben Recht, es ist nichts weiter als Sympathie! entgegnete sie leise.“

Er atmete auf.

„Ich danke Ihnen! — Es hätte mir weh getan! — Denn Sie passen nicht für ihn — es wäre, als wenn man einen feurigen Araber mit einem braven Abergaul zusammenspannen wollte.“

„— was dürfte ich danach fragen —“

„Sie — passen überhaupt nicht in eine blenende Stellung — wohl unter Blumen ist Ihr Platz — aber als Herrin, als Königin. — Sie, die Sie selbst eine schöne fremdartige Blume sind, die schönste von allen hier.“

Dolores errötete tief. Diese Sprache — er war also auch nicht anders als die anderen —

„Herr Hauptmann —“, wies sie ihn zurecht.

„Lassen Sie mich es Ihnen doch einmal sagen, wie sehr ich Sie bewundere, am liebsten —“, er brach kurz ab, um dann in einem anderen leichteren Ton zu sagen —

„darf man denn die Schönheit nicht bewundern?“

Sie hielt — ihm die Fliederzweige entgegen und lächelte dazu, und dieses Lächeln verklärte ihr ernstes, herbes Gesicht wie ein Sonnenstrahl ein finsternes Gemach —

„— hier, Herr Hauptmann, bewundern Sie, so viel Sie mögen! Die zarteste, holdste Schönheit, die es auf Erden gibt — Blumen —“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

## Wirtschaftliche Wochenschau.

**Geldmarkt.** Die Londoner Konferenz bleibt nach wie vor der Brennpunkt des Interesses. Gute Erfahrungen hat das deutsche Volk mit den Konferenzen der Alliierten ja noch nie gemacht und was bis jetzt aus London berichtet wurde, ist nichts Erfreuliches. Aber die Börse ist gern dazu geneigt, auf alles was ihr günstig erscheint, zu reagieren, so auf die Meldung, daß die Deutschen Vertreter doch noch zu den Verhandlungen zugezogen würden, oder auf das Auftreten der amerikanischen Hochfinanz, die Reparationskommission als Instanz für die Feststellung deutscher Verschuldungen ablehnt. Es kommt in all dem reichlich viel Optimismus zum Ausdruck. Erfreulich war der letzte Reichsbankausweis mit einer Vermehrung des Goldbestandes und vorteilhaft für die Kreditgestaltung ist, daß die Seehandlung der Landwirtschaft in der Erntezeit Wechsel diskontieren will und daß hierzu eine Lombardzusage der Reichsbank vorliegt. Der Geldmarkt selbst ist sehr flüssig, aber nur in täglichem Geld, für das ein Ueberangebot vorliegt und das weder im börsenmäßigen Verkehr noch außerbörslich zu verwenden ist. Immerhin hat das dazu geführt, daß die Berliner Großbanken ihre Zinsfäße heruntergesetzt haben. Trotzdem besteht die große Geld- und Kreditnot weiter. Bemerkenswert ist das Steigen des Londoner Pfunds auf dem Devisenmarkt.

**Börse.** In der vergangenen Berichtswoche hatte es den Anschein, als ob der ernste Anlauf, den die Börse zur Festigkeit nahm, von Dauer sein werde. Zu wirklich großen Umsätzen kam es indessen nicht. Das Privatpublikum hält sich von der Börse noch gänzlich fern und solange das Ausland nicht größeres Interesse für deutsche Effekten zeigt, ist auch an eine durchhaltende Aufwärtsbewegung kaum zu denken.

**Produktenmarkt.** Die Möglichkeit der teilweisen Getreide- und Mehlausfuhr aus Deutschland hat die all zu große Spannung zwischen In- und Auslandspreisen nur vorübergehend verringert. Die Erholung der Getreide-

preise hat auch in Uebereinstimmung mit den sinkenden Auslandsmärkten einen neuen Preisrückgang Platz gemacht. In Stuttgart sind die Heu- und Strohpreise mit 5 bzw. 4 1/2 Mark gleich geblieben, dagegen gingen an der Berliner Produktenbörse zurück Weizen von 180 auf 176, Roggen von 148 auf 134, Gerste von 170 auf 163, Hafer von 150 auf 144, Mehl von 28 auf 27.

**Warenmarkt.** Im Warenmarkt haben die Zuckerpreise eine leichte Steigerung erfahren, was auf den gegenwärtigen starken Zuckerverbrauch für die Verwertung der Beerenenergie zurückzuführen ist. Die Preise stiegen auf etwas über 20 Mark, während sie sich lange Zeit unter dieser Linie gehalten hatten. Im übrigen beweist die letzte Reichsindexziffer, daß die Verbilligung, namentlich auf dem Lebensmittelmarkt zum Teil auch bei der Bekleidungsindustrie noch anhält; auf dem Eisen- und Kohlenmarkt sind keine Veränderungen eingetreten.

**Viehmarkt.** Der große Auftrieb an den Schlachtviehmärkten hält an und hat für Stuttgart einen teilweisen Preisabschlag in Fleisch zur Folge gehabt. Trotzdem besteht noch eine erhebliche Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen, ein Beweis, daß die Zwischengewinne unverhältnismäßig hoch sind.

**Holzmarkt.** Am Holzmarkt hat sich die Lage nicht verändert. Die Geldknappheit zwingt immer noch die Sägewerksbesitzer zur Abstoßung von Ware, aber die Händlerschaft zeigt wenig Bereitwilligkeit, sich in größere Einkäufe einzulassen, zumal sie selbst mit großen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat.

### Schweinepreise.

In Badnang kosteten Milchschweine 15-22 M, in Bönningheim 10-15 M, Läufer 26-38 M, in Gaidorf Milchschweine 15-24 M, in Schömburg 12-21 M, je das Stück. — In Neufra (Hohenz.) kosteten trüchtige Kabinen 350-370, Ochsen 370-380, Jungvieh 90-140 M, je das Stück.

In Rünzelsau kosteten Milchschweine 30-45 M, in Rürtlingen Läufer 80-102 M, Milchschweine 30-60 M, in Winnenden 60-80 M bzw. 36-48 M pro Paar.

### Märkte.

(S.B.) Eßlingen, 26. Juli. Es kosteten: Kalbeln 340-600 Mark, Rüche 220-350 M, Rinder 90-250 M, Milchschweine 14 bis 26 M, Läufer 30-48 M, je das Stück.

(S.B.) Munderkingen, 26. Juli. Auf dem letzten Jahrmarkt wurden verkauft: 10 Pferde, 49 Farren, 17 Ochsen, 14 Rüche, 59 Kalbeln, 58 Rinder, 20 Mutterchweine, 8 Läufer und 350 Milchschweine. Erlöst wurden für Pferde 150-500 M, Farren 130-650 M, Ochsen 250-610 M, Rüche 120-405 M, Kalbeln 230-500 M, Rinder 95-220 M, Mutterchweine 100-130 Mark, Läufer 30-40 M, Milchschweine 12-20 M, je das Stück.

(S.B.) Alen, 26. Juli. Zu dem gestrigen Viehmarkt, dem sog. Jakobimarkt, waren viele auswärtige Händler erschienen, namentlich aus dem Babilischen. Dementsprechend wurde lebhaft gehandelt. Die Landwirte atmeten völlig auf. Es war der beste Markt, den Alen seit langer Zeit hatte. Es wurden bezahlt: für Ochsen 720-1080 M pro Paar, Stiere 160-350 M, Farren 160-270 M, Rüche 145 bis 450 M, Kalbeln und Jungvieh 87-380 M, Rälper 35-55 M je das Stück.

(S.B.) Gönningen u. Tübingen, 26. Juli. Beim letzten Güterverkauf auf dem Rathaus war eine rege Steigerungslust zu beobachten. Für das A wurden bis 45 M bezahlt. Das ist gegenüber der Vorkriegszeit 3-mal mehr.

Die kritischen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Aufschlag kommen. D. Scheffl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans G. Gele. Druck und Verlag der K. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Dr. Bahr's Zahnpulver „No. 23“

Erprobtes Mittel, um die Zähne gesund und weiß zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta. Ritter-Drogerie O. E. Kistowski.

Heute morgen entschlief sanft unsere liebe, gute

**Frau Dr. Anna Grünbig, geb. Thiel**

Oberzollrats-Witwe.

In tiefer Trauer:

Caroline Schecker  
Familie Paul Böhme.

Wiesbaden, Hirsau, den 22. Juli 1924.

Schützenhofstraße 14.

Die Einäscherung hat am Freitag, den 25. Juli 1924, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Südfriedhof stattgefunden.

## Für die Beerenzeit

empfehle ich

prima **Ansetz-Branntwein**

sowie

**Kirschwasser, Heidelbeergeist**

**Zwetschgenwasser**

**Obstwasser und Liköre**

in großer Auswahl

zu äusserst herabgesetzten Preisen.

**W. Wurster, Conditorei u. Café.**

## Unterreichenbach.

## Bauarbeiten.

Zum Wohnhausneubau des Herrn Oberlehrer Rinzinger sind die

**Schreiner- und Glaserarbeiten**

im Submissionsweg zu vergeben.

Die Unterlagen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt, und wollen Angebote nach den verschiedenen im Arbeitsbescheid aufgeführten Positionen bis **Donnerstag den 31. Juli** ebendort eingereicht werden.

Calw, den 25. Juli 1924.

**Kohler, Architekt.**

Wir haben noch ca. 200 Str. schöne, frische

**Speise- u. Futterkartoffeln**

einzelnd oder im ganzen gegen Höchstgebot zu verkaufen.

**Kurhaus Teinach.**

## Sohlenverkauf.

Von Mittwoch morgen 7 Uhr ab steht im Gasthaus z. Hirsch in Calw

ein großer Transport

**erftlassiger Sohlen,**

wozu Liebhaber freundlichst einladen

**Rudolf und Berthold Löwengart.**

Kleines möbliertes

**Zimmer**

sucht für sofort  
**Pfannkuch & Co.,**  
Calw.

**Keps**

gebe ich auch heuer wieder  
in kleineren Quantitäten ab  
**Kopp,**  
Hof Lügenhardt.

Die glückliche Geburt einer gesunden

**Tochter**

zeigen hoch erfreut an

**Eduard Zahn und Frau Irene**

geb. Schüz

Calw, 26. Juli 1924.

## Spar- u. Vorschußbank, Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Mitglieder, seid Euch bewusst, daß Ihr selbst Träger Eurer Genossenschaft seid und bedenkt, daß die Bank Euch gehört und ausschließlich Euren Interessen dient. Stärkt deshalb Euer Unternehmen durch Werbung neuer Mitglieder, sowie durch Zuweisung aller Eurer Geschäfte.

Bringt alle übrigen Gelder auf Eure Bank und wirkt in Euren Kreisen dahin, daß den Frauen und Kindern neue Rentensparbücher, auf wertbeständiger Dollargrundlage gesichert, angelegt werden.

Jede eingehende Mark kommt den kreditbedürftigen Mitgliedern (und derer sind es nicht wenige) in Stadt und Land zu gute. Es wird alles getan werden, um das Vertrauen der Bevölkerung in Euer Institut zu rechtfertigen.

**Der Vorstand.**

## Geld-Gesuch.

180-200 Mk.

werden gegen sehr gute Sicherheit und Zins auf ein Jahr gesucht.

Angebote unter B.R. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In herrlich gelegener Villa umgeben von Wald, ruhige staubfreie Lage, werden einige

**Kurgäste**

aufgenommen.

Angebote unter N. N. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Avenarius**

**Carbolineum**  
Carl Serva  
Fernsprecher 120.

## Hänge-

**matten**

sind wieder neu eingetroffen. Die kürzlich von einer auswärtigen Firma empfohlenen billigen Hängematten können auch von mir geliefert werden — nur empfehle ich meinen Kunden immer eine bessere Ware. Wenn auch der Anschaffungspreis etwas höher ist, so ist die gute Ware auf die Dauer doch immer die billigste.

**Reichert**

Mittl. Reichert Brücke

Ehrliches, in Küche und Haushalt selbständiges, pünktliches

**Mädchen**

bei guter Behandlung und bester Bezahlung für sofort gesucht.  
Frau Baumeister Alber,  
Calw, Hirsauerweg.

## Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager ist:

Hafer  
Weizen  
Gerste  
Mais  
Thomasmehl

Garbenbänder  
Koch- und Viehsalz  
Senfsaat  
Futterkalk

Die Geschäftsstelle.



## Delsamen-Lohnschlängerei

Ich bin laufend Abnehmer von prima

**Keps**

in gesunder, gut gereinigter und trockener Ware, möglichst waggonweise bei höchsten Tagespreisen.

Außerdem tausche ich Keps sofort gegen mein rühmlichst bekanntes raffiniertes und destilliertes Speise-Kepsöl ein. Dasselbe ist unübertroffen und garantiert frei von jedem Nebengeschmack. Dieses Tauschangebot bezieht sich natürlich auch auf alle übrigen Delsfrüchte.

**Alfred Reclam, Nagold**

Fernsprecher 101. — Tel.-Adr. Reclam.

Calw, 26. Juli 1924.

**Mathäus**

**Nonnenmann**

ist heute im Alter von 84 Jahren gestorben.

Beerdigung Montag Abend 6 Uhr v. Altersheim aus.

Hausverw. Daucher.

Für sofort werden von tüchtigem Geschäftsmann

**Mk. 2000**

als kurzfristiges Darlehen gegen gute Sicherheit und zeitgemäßen Zins aufgenommen gesucht.

Angeb. unter Nr. D.N. 201 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

**Fahrradgummi**

Viele Aufträge u. Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware

Machen Sie ein Verfüch.

Fahrradmäntel

2.75 und 2.95

prima Qualität 3.50

extra prima Qual. 3.95

Gebirgsdecken

4.25 und 4.75

Fahrrad-Schläuche

extra prima Qualität

95 Pfg. und 1.15

**Fahrräder**

**Nähmaschinen**

Auf Wunsch Teilzahlung.

— Katalog gratis. —

Emil Levy,  
Hilbersheim 147.